

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 33

Illustration: [s.n.]
Autor: Rapallo [Strelbel, Walter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor Hitze ... geplatzt

Dazu braucht es nun keinen Hochschulkurs und keine Experimentalphysik. Dass es Dinge gibt, die auf übermässige Hitze platzen, reagieren, das lehren uns schon die Kartoffeln im Dampfbad und die Wurst auf dem Grill.

Selbst Menschen spielen unter dem Einfluss von Hitze etwa mit dem Gedanken, zu platzen, um so aus der engen, feuchten Hautfahren zu können. Wenn sie es *doch* nicht tun, ist der reine Selbsterhaltungstrieb daran schuld. Er zieht den Kampf mit den Hundstagen durch äussere Kühlung (mittels Wasser) oder innere Labung (womöglich nicht mit Wasser) bei weitem vor.

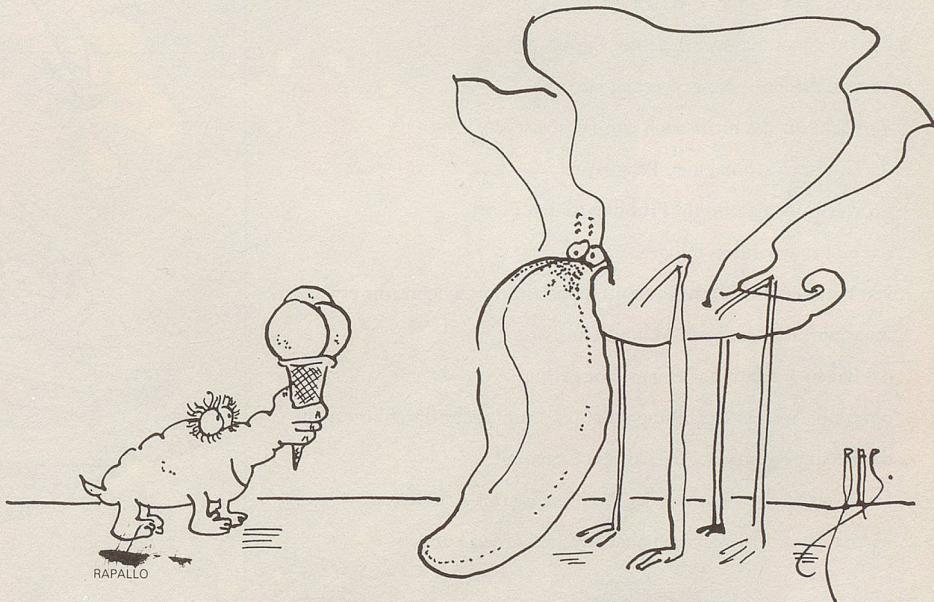
Und doch sind Hitzeopfer durch Platzen zu beklagen. Vergangenen Samstagnachmittag haben ein paar Parfümfläschchen im sonnigen Schaukasten einer Drogerie diesen letzten Ausweg gewählt. Ohne Rücksicht auf ihre in Reih' und Glied verharrenden Kameraden sprangen sie klirrend in Stücke. Die kostbaren Elixiere rannen über die Dekoration und tropften aufs Trottoir. Hunde beschnupperten erstaunt und neidisch die duftende Konkurrenz, während aufmerksame Passanten die zuständigen Stellen alarmieren. Die bedrohte Zone wurde geräumt,

was an Wohlgerüchen unversehrt geblieben war, in Sicherheit gebracht. Die Neugierigen suchten den Schatten auf, die Duftwolke verflog ...

Wolken. Schliesslich überzieht sich der strahlendste, glühendste Himmel wieder

mit Wolken, dicht und dichter, bis er selber vor Hitze platzt. Worauf ein kühnendes Gewitter, ein köstlicher Platzregen sich über die fiebernde Stadt und die lechzende Landschaft ergiesst.

pin



Es sagte ...

... die Sanduhr: «Jetzt ist meine Zeit schon wieder um!»

uvr

Licht und Schatten

VON GERT KARPE

An heissen Sommertagen bevorzugen wir ein schattiges Plätzchen. Es hält uns den Sonnenbrand vom Leib. Der Schatten raubt auch dem bedrohlichen Sonnenstich jede Aussicht auf Erfolg.

Unser eigener Schatten erweist sich als sehr anhänglich. Bei sonnigem Wetter weicht er nicht von unserer Seite. Er verändert nur ständig seine Ausdehnung. In der Mittagssonne gleitet nur noch ein Schrumpfschatten neben uns her. Bei tiefstehender Sonne entwickeln wir uns zu erstaunlichen Schattenriesen. Kindern bereitet es immer wieder Vergnügen, sich gegenseitig auf die Schattenköpfe zu treten. Ein Spiel, das nichts kostet und keinem weh tut.

Hin und wieder begegnen wir dem Schatten auch bei trübem Wetter. Dann allerdings nur in irgendeiner Redensart. «Er

kann nicht über seinen Schatten springen», heisst es beispielsweise. Das ist selbst im übertragenen Sinn nicht zu schaffen. Leute, die vorgeben, es zu können, greifen in die Trickkiste. Einem aufmerksamen Publikum wird auf die Dauer kaum verborgen bleiben, dass hier mit doppeltem Boden gearbeitet wird.

Schlimm muss es um einen Menschen stehen, von dem gesagt wird, er sei nur ein Schatten seiner selbst. Wenn aber jemand mit einer glänzenden Leistung alles andere in den Schatten stellt, sind ihm Lob und Anerkennung gewiss. Zwei Deutungen bieten sich an, wenn zu hören ist: Er folgt ihr wie ein Schatten. Meistens ist es der jugendliche Liebhaber. Manchmal auch ein Detektiv.

Ein wenig erfreulicher Schatten ist der Schatten unter den Augen. Er gilt als stummer Zeuge für unsoliden Lebenswandel.

Sehr begehrte ist dagegen bei der holden Weiblichkeit der Schatten *über* den Augen, auch Lidschatten genannt. Vom Lidschatten leben ganze Konzerne der kosmetischen Industrie. Lidschatten gibt es in allen Schattierungen. Besonders beliebt sind blaue und grüne Farbtöne.

Politiker, die einer Oppositionspartei angehören, können keine Regierung bilden, sondern nur ein Schattenkabinett. In einem Schattenkabinett werden die Namen jener Politiker genannt, die Ministerämter hätten, wenn das Schattenkabinett kein Schattenkabinett wäre.

Kein Schattenspiel mit wechselnden Figuren ist der Baum im Garten. Es sind nicht nur die Stare, denen es seine dunkelroten Früchte angetan haben. Für die Obstsorte auf schattiger Terrasse empfiehlt sich die Schattenmorelle.